

# Die Suche nach Erklärungen

Alex-Berchtold-Gedenkriesenslalom in Visperterminen: Daniel Albrecht verlor auf Sieger Ralf Kreuzer überraschend viel Zeit – und wusste selbst nicht recht warum

**Die Vorbereitung? Der Heimvorteil? Das Material oder doch die Linienwahl? Beim Alex-Berchtold-Gedenkriesenslalom setzte sich Ralf Kreuzer deutlich durch. Daniel Albrecht hatte das Nachsehen.**

Alban Albrecht

Und das überraschend deutlich, so deutlich, dass auch Daniel Albrecht nur ein Kopfschütteln übrig blieb. «Das bekomme ich jetzt dann wieder während Wochen zu hören», war sich Daniel Albrecht bewusst. Bei den Terbiner Osterrennen gehts zwar nicht um Punkte, aber halt doch ganz gehörig um Prestige. Im Zielgelände suchte man nach Gründen.

Die Vorbereitung? Der Heida am Vorabend hat schon manch einem Fahrer gehörig zugesetzt. Auch Didier Cuche, der diesmal wegen Skitests fehlte, brauchte fast zehn Jahre, bis er in Visperterminen erstmals gewinnen konnte. Doch Daniel Albrecht winkte ab. «Ich habe mich ganz an Ralf orientiert. Als er nach Hause ging, bin ich auch gegangen», so der Fiescher.

Das Material? Wegen des schlechten Wetters fielen die für letzte Woche geplanten Skitests aus, Daniel Albrecht stand deshalb plötzlich ohne Skis da und musste im Keller noch ein Paar hervorkramen. «Das soll aber keine Ausrede sein, die hätten eigentlich auch ganz ordentlich 'laufen' müssen», so Albrecht.

Also woran lags? «Die Zeitmessung, da kann etwas nicht gestimmt haben», meinte Albrecht mit einer gehörigen Portion Schalk, um dann aber gleich wieder ernst zu werden. «Ralf Kreuzer ist ein hervorragender Fahrer, da ist es schnell passiert, wenn mal nicht alles optimal läuft», zeigte sich Daniel Albrecht sportlich fair. «Das Tempo war natürlich nicht so hoch wie im Weltcup, da ist es schwierig, das richtige Gefühl zu finden.»



Ralf Kreuzer (links, mit Gabriel Anthamatten, der überraschend auf Platz 2 fuhr): «Wichtig ist, dass es vorwärtsgeht; ich nehme Schritt für Schritt.»

Fotos w

Da kommen wir der Erklärung wohl schon ein gutes Stück näher. 120 Fahrer waren vorher bereits runtergefahren. Die Piste war zwar hervorragend präpariert, aber natürlich hatte es kleine Rippen und Schläge gegeben. «Die Spuren sind natürlich nicht auf der Linie, auf der wir fahren, das hat schon ein bisschen gestört», so Ralf Kreuzer. Und wie es scheint, fand der Einheimische die bessere Linie. «Er ist in den entscheidenden Toren sehr viel direkter und kompromissloser gefahren», so der ehemalige OK-Präsident Berno Stoffel, der als Helfer im Rutschkommando unterwegs war und das Rennen aufmerksam verfolgte.

Das zeigt deutlich: Für Kreuzer war die Motivation natürlich ungleich grösser, er wollte un-

bedingt gewinnen. Bisher hatte er bei seinem Heimrennen nicht sonderlich viel Glück gehabt. Es gab Absagen, zwi-schendurch war er verletzt, aufs Podest hats auf alle Fälle noch nie gereicht. Der Sieg verleiht dem Visperterminer weiteres Selbstvertrauen. Nachdem er die ganze letzte Saison wegen einer Verletzung verpasst hatte, war der Weg zurück nicht einfach. «Am Anfang der Saison habe ich gemeint, dass ich sofort da weiterfahren könne, wo ich aufgehört habe. Aber ich musste einsehen, dass es nicht so einfach ist und dass ich viel Geduld brauche.»

In den letzten Wochen zeigte die Formkurve aber erfreulich nach oben; der Visperterminer erreichte im Europacup wertvolle Resultate in der Abfahrt und auch im Riesenslalom.

«Jetzt will ich noch im Super-G die Punkte verbessern und dann in der nächsten Saison voll angreifen», so der 25-Jährige, der durch Verletzungen mehrmals zurückgeworfen wurde. In diesem Alter hofft man natürlich sehnlichst auf den Durchbruch, wird dadurch gelegentlich vielleicht auch ungeduldig, was freilich das Gegenteil bewirken kann. «Es gibt Fahrer, die setzen sich früher durch und andere, die brauchen länger. Wichtig ist, dass es vorwärtsgeht, ich nehme Schritt für Schritt», so Kreuzer.

Gegen Albrecht ist er schon im JO-Alter Rennen gefahren. «Er war gewöhnlich einen Tick schneller als ich», erinnert sich Kreuzer. Worauf Albrecht postwendend entgegnete: «Vielleicht hat das heute nun gedreht...»

alb) Beim Alex-Berchtold-Gedenkriesenslalom, der gleichzeitig auch als Walliser Meisterschaft ausgeschrieben war, zeigte auch der **Nachwuchs** sehr starke Leistungen. Hinter Kreuzer, aber noch vor Albrecht fuhr Gabriel Anthamatten auf Platz 2. Das 17-jährige Talent machte damit ein weiteres Mal sehr deutlich auf sich aufmerksam.

Eine beeindruckende Zeit fuhr auch Justin Murisier. Der Unterwalliser entschied die Kategorie Junioren 1 in 1:04,61 für sich, der Zweitplatzierte Nicolas Bellwald blieb unter 1:06. Bei den Knaben JO 2 fuhr Laurent Marx mit 1:05,67 eine bärenstarke Zeit.

## «Warten auf Nummer 56...»

Fränzi Aufdenblatts Sieg und ein interessantes Comeback

alb) Im Rennen der Frauen führte Fränzi Aufdenblatten deutlich. Gratulationen wies sie aber vorerst noch ab. «Wir müssen warten bis zur Nummer 56...»

Diese Nummer 56 trug... Lilian Kummer. «Sie war hier in Visperterminen immer mein Vorbild, auf und neben der Piste», scherzte Fränzi Aufdenblatten.

Lilian Kummer wagte sich wieder einmal rennmässig auf die Piste. «In den letzten Jahren habe ich hier in Visperterminen nur am Rahmenprogramm teilgenommen, aber so richtig dabei ist man halt nur, wenn man auch das Rennen fährt», betonte Lilian Kummer. So zwängte sie sich seit vier Jahren erstmals wieder in einen Rennstrecke. «Oben ging's ganz gut, doch dann war ich immer zu spät, aber es hat viel Spass gemacht», so die ehemalige Weltcupfahrerin. Das Comeback aber war zeitlich beschränkt: «Ich komme nur noch wenig zum Skifahren», so die in Zürich wohnhafte Riederlpererin. Die Zeit von 1:09,26 war unter diesen Voraussetzungen ganz erstaunlich. Und natürlich war das Rennen

eine willkommene Gelegenheit, viele Bekannte wieder einmal zu treffen. So natürlich auch Fränzi Aufdenblatten. Die Zermatterin gewann deutlich, vor Rashel Werlen und Jennifer Studer. Die beiden Nachwuchsfahrerinnen waren im Ziel nur gerade durch eine Hundertstel getrennt. Aufden-

blatten aber war eine Klasse für sich; ihre Zeit hätte auch bei den Männern aufs Podest gereicht, wobei die Frauen das Rennen eröffneten und entsprechend von hervorragenden Pistenverhältnissen profitieren konnten. Für Aufdenblatten stehen in den nächsten Wochen wichtige

Tests bevor. Am nächsten Wochenende gehts in Val d'Isère auf die Abfahrtspiste. Weil die Rennen in dieser Saison hatten verschoben werden müssen, haben die 30 besten Abfahrerinnen die Gelegenheit, die WM-Piste kennenzulernen. Die Piste für die Weltmeisterschaft im nächsten Jahr ist völlig neu, was klar ist: Sie dreht brutal und das hat Auswirkungen. Bisher setzten die Abfahrerinnen auf ein Skimodell. Wer den passenden Ski gefunden hatte, wechselte nicht mehr gern. Diese Denkweise ist nun am Kippen. «Es macht wenig Sinn, eine sehr schnelle Abfahrt wie jene in Lake Louise und eine, die sehr stark dreht wie jene in Val d'Isère mit den gleichen Skis zu fahren», ist sich Fränzi Aufdenblatten bewusst. «Da sind wir intensiv am Testen und Präbeln», so die Zermatterin. Und die in Visperterminen so berühmte Vorbereitung auf das Rennen? «Das war diesmal nicht so arg. Die Saison ist halt noch nicht zu Ende», so Aufdenblatten. «Die Tests brauchen sehr viel Kraft, da fährt man nicht nur einmal, sondern vielleicht gleich 15-mal hintereinander», gab Aufdenblatten zu bedenken.



Die Co-Präsidenten Sara Montani, Daniel Heinzmann und Natalie Studer: «Der grosse Einsatz hat sich gelohnt.»

## So viele wie noch nie

Teilnehmerrekord dank Wildcard-Cup

alb) Dass der Final des Wildcard-Cups kurzfristig nach Visperterminen vergeben wurde, bescherte den Terbiner Osterrennen einen Teilnehmerrekord.

Die Parkplätze waren ausgebucht, das Bergrestaurant war vor und nach dem Rennen propenvoll, während rund zwei Stunden wurde alle 30 Sekunden eine Fahrerin oder ein Fahrer auf die Strecke geschickt. 241 waren es insgesamt und so langsam kommt man in Visperterminen an Kapazitätsgrenzen. Dass man den Final des Wildcard-Cups übernehmen konnte, bescherte zusätzliche Teilnehmer. «Viel mehr geht wirklich nicht mehr», betonte Natalie

Studer. Zusammen mit Sara Montani und Daniel Heinzmann hatte sie auf diese Austragung hin die Nachfolge des bisherigen OK-Präsidenten Berno Stoffel angetreten. «Die Pistenverhältnisse, das tolle Wetter und der Heimsieg von Ralf Kreuzer: Für uns wars wirklich ein Traumstart», erklärten die drei Co-Präsidenten übereinstimmend. Was vor allem freute: Obwohl am Freitag noch rund 40 Zentimeter Neuschnee fiel, präsentierte sich die Piste in einem einwandfreien Zustand. «Das hatte für die Fahrer der Pistenfahrzeuge eine Nachschicht zur Folge, doch der grosse Einsatz hat sich gelohnt», konnte Daniel Heinzmann festhalten.



Fränzi Aufdenblatten (rechts, mit «Rückkehrerin» Lilian Kummer: «Da fährt man nicht nur einmal, sondern vielleicht gleich 15-mal hintereinander...»